

Die deutsche Minderheit in Dänemark

Die deutsche Minderheit in Nordschleswig besteht seit der Volksabstimmung im Jahre 1920 und umfasst heute etwa 12-15.000 Mitglieder die integrierter Teil der dänischen Gesellschaft sind.

Die Volksgruppe sieht ihre Aufgabe darin, die geschichtlich gewachsene deutsche Identität und die deutsche Sprache und Kultur in Nordschleswig zu fördern und ihrerseits zur kulturellen Vielfalt beizutragen. Sie versteht ihre Rolle und die Aufgabe ihrer Einrichtungen außerdem als Brücke zwischen Deutsch und Dänisch.

Die Identität der deutschen Nordschleswiger entspringt der regionalen Verwurzelung in einer Landschaft, die über Jahrhunderte sowohl dem dänischen Einfluss von Norden als auch deutschem Einfluss ausgesetzt war.

Im Herzogtum Schleswig traf sich über Jahrhunderte in besonderer Weise der deutsche Einfluss mit der dänischen Kultur, wobei die kulturelle und sprachliche Hinwendung zur einen oder anderen Seite eine persönliche Entscheidung jedes Einzelnen war. In diesem Sinn hat man Jahrhunderte lang gesamtstaatlich den Nachbarn mit der anderen Sprache und Kultur respektiert.

Zweimal scheiterten im 19. Jahrhundert Versuche, mit Hilfe staatlicher Zwangspolitik die sprachlich-kulturelle und die damit verbundene nationale Ausrichtung der Bevölkerung in den national anders ausgerichteten Gebieten zu beeinflussen.

Nach der kriegerischen Auseinandersetzung um die Stellung Schleswigs und Holsteins im dänischen Staats-

verband 1848–1850 versuchte die dänische Regierung durch Sprachverordnungen in Mittelschleswig das Dänische im Schulunterricht auch bei der deutschgesinnten Bevölkerung zwangsweise zu fördern.

Als Dänemark nach dem verlorenen zweiten schleswigschen Krieg von 1864 die umstrittenen Herzogtümer abtreten musste und Schleswig-Holstein preußisch wurde, unternahm diesmal die preußische Seite den Versuch, durch Sprachverordnungen eine Germanisierung der dänisch gesinnten Einwohner der nördlichen Hälfte Schleswigs zu erreichen. Dies scheiterte und der dänische Bevölkerungsteil Nordschleswigs blieb bis zum Ersten Weltkrieg zahlenmäßig weitgehend stabil.

Geburtsstunde der deutschen Volksgruppe

Am Ende des Ersten Weltkriegs bot sich dem dänischen Bevölkerungsteil Nordschleswigs mit Unterstützung des dänischen Staates die Gelegenheit, eine Volksabstimmung über die zukünftige Zugehörigkeit Schleswigs zu fordern.

Nordschleswig entschied sich am 10. Februar 1920 mit 75% der Stimmen für eine Zugehörigkeit zu Dänemark. In den Gemeinden der 2. Zone war eine überwiegende Mehrheit für den Verbleib bei Deutschland. Zur neuen Grenze wurde damit die Clausen-Linie, die die erste und zweite Abstimmungszone trennte.

Damit wurde Schleswig durch die Anwendung des nationalen Selbstbestimmungsrechts geteilt, und Nordschleswig musste an Dänemark abgetreten werden, während Südschleswig mit



Das Wappen zeigt die beiden schleswigschen Löwen und die stilisierte Immerwattbrücke als Symbol für die Funktion der deutschen Volksgruppe als Brücke zwischen Deutsch und Dänisch.

Holstein im deutschen Staatenverband blieb.

Es war zugleich die Geburtsstunde der deutschen Volksgruppe in Dänemark, die bei einer insgesamt starken dänischen Mehrheit in Nordschleswig ihre Schwerpunkte in den Städten, vor allem in Tondern, aber auch in Apenrade, Sonderburg und Hadersleben sowie im ländlichen Bereich des südlichen Nordschleswigs herausstellen konnte.

Die Jahrzehnte nach der Volksabstimmung von 1920 waren auf Seite der deutschen Minderheit von der Forderung einer Grenzrevision geprägt. Die Forderungen der deutschen Volksgruppe nach einer Grenzrevision führten zur Konfrontation zwischen Deutschen und Dänen, die in den 30er Jahren durch das Aufkommen des Nationalsozialismus („Heim ins Reich“) verschärft wurde.

1938 kam es zur Gleichschaltung aller deutsch-nordschleswigschen Verbände. Eine weitere schwere Belastung erfuhr das Grenzlandklima, als Dänemark am 9. April 1940 von deutschen Truppen besetzt wurde.

Der Zweite Weltkrieg forderte auch von der deutschen Volksgruppe schwere Opfer. Die enge Verbindung der deutschen Volksgruppe zur Besatzungsmacht und die Kriegsteilnahme von mehr als 2100 Freiwilligen aus den Reihen der Minderheit, von denen 752 nicht zurückkehrten, wurde zu einer starken Belastung in der Nachkriegszeit. Nach Kriegsende 1945 wurden ca. 3.000 Angehörige der deutschen Minderheit in einer Rechtsabrechnung verurteilt.

Das Jahr 1945 brachte aber auch eine grundlegende Neuorientierung der Politik der deutschen Volksgruppe. Man erkannte die Staatsgrenze von 1920 endgültig an und gab eine Loyalitätserklärung gegenüber dem dänischen Staat ab. Die Absage an eine Grenzverschiebung war ein deutliches Signal an die dänische Seite, dass seitens der deutschen Volksgruppe um Verständnis für ihre geschichtlich-kulturelle Identität und ihre weitere Existenz in-

nerhalb des dänischen Nationalstaates geworben wurde. Es war ein Appell an den Staat, den Mitgliedern der deutschen Volksgruppe eine gleichberechtigte Behandlung zu sichern. Darauf musste die deutsche Volksgruppe aber noch zehn Jahre warten bis zu den Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955 warten.

In diesen parallelen Erklärungen Dänemarks und Deutschlands jeweils gegenüber der im eigenen Land lebenden Minderheit werden die staatsbürgerlichen Rechte der Angehörigen der deutschen Minderheit in Dänemark durch die dänische Regierung bzw. die entsprechenden Rechte der dänischen Minderheit in Deutschland durch die Bundesregierung bestätigt. Die Erklärungen gelten als vorbildhaft für den Umgang mit nationalen und sprachlichen Minderheiten in Europa.

Die Minderheit heute

Die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig ist in Dänemark als einzige Minderheit mit ihrer sprachlichen Besonderheit entsprechend der Rahmenkonvention des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten und der Charta zum Schutz von Regional- und Minderheitensprachen anerkannt.

Bedeutsamer als der rechtliche Schutz sind ein Klima der Toleranz und der Akzeptanz auf allen Ebenen des politischen und gesellschaftlichen Lebens sowie ein gutnachbarschaftliches Miteinander von Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung.

Dies findet seinen Ausdruck in der selbstverständlichen aktiven und mitgestaltenden Teilnahme der deutschen Nordschleswiger am politischen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben Dänemarks unter Wahrung der eigenen deutsch-nordschleswigschen Identität.

Der *Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN)* ist die Dachorganisation der deutschen Volksgruppe und vertritt ihre Interessen in allen Grundsatzfragen. Wichtigste Aufgabe ist daneben die Sicherung der Finanzierung der Arbeit in Einrichtungen und Vereinen.

Gefördert wird diese Arbeit durch Dänemark, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Schleswig-Holstein. Insgesamt steht ein Haushalt von gut 350 Mio. DKK (46 Mio. €) zur Verfügung. Zentrale Geschäftsstelle ist das [Deutsche Generalsekretariat](#) in Apenrade. Ständige Vertretung bei Regierung und Parlament ist das Sekretariat der deutschen Minderheit in Kopenhagen.



Kindergärten und Schulen sind zentrale Einrichtungen der deutschen Volksgruppe. In den 19 Kindergärten werden 600 Kinder betreut. In den 13 allgemein bildenden Schulen sowie dem Deutschen Gymnasium und der Nachschule in Tingleff werden 1.600 Schüler unterrichtet.

Über die Zielsetzung heißt es beim [Deutschen Schul- und Sprachverein](#) unter anderem: *Wir wollen unsere Jugend auf ein Leben im dänischen Umfeld vorbereiten. Deshalb wird Dänisch auch auf Muttersprachenniveau unterrichtet. Dänische Geschichte und Kultur wird dabei ein natürlicher Bestandteil des Unterrichtsangebotes sein.* Die Schulabschlüsse sind sowohl in Dänemark als auch in Deutschland anerkannt.

Die Aktivitäten der deutschen Volksgruppe entfalten sich vielfältig in einer Reihe von Vereinen auf lokaler Ebene. Wichtige Elemente der Volksgruppe sind außerdem die digitale Tageszeitung [Der Nordschleswiger](#) und die [Büchereien](#). Dazu gehören auch die [kirchliche](#) und [soziale](#) Arbeit, der [Landwirtschaftliche Hauptverein](#) und

das [Deutsche Museum](#) in Sonderburg, welches nach Neubau und umfassender Renovierung im August 2020 neu eröffnet wurde.

Darüber hinaus setzt die [Schleswigsche Partei](#) sich für die Gleichberechtigung der deutschen Minderheit und ihrer Einrichtungen ein. Die Schleswigsche Partei ist – teils durch Sonderregelungen – im Stadtrat von allen vier Kommunen in Nordschleswig vertreten. Sie erreichte bei der letzten Kommunalwahl im November 2017 insgesamt 10 Mandate und 9.708 Stimmen (+ 1.088 im Vergleich zu 2013) in den vier Kommunen Nordschleswigs.

Internationale Arbeit

Die deutsche Minderheit begrüßt die europäische Integration und ist immer eingetreten für ein Europa der Vielfalt, in dem nationale und kulturelle Identitäten respektiert werden. Die deutsche Volksgruppe sieht es als Verpflichtung an, die minderheitenpolitischen Erfahrungen des deutsch-dänischen Grenzlandes dort einzubringen, wo sie dazu beitragen können, Konflikten vorzubeugen oder diese zu lösen.

Dies geschieht unter anderem im Rahmen der [Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten \(FUEN\)](#) und der [Jugend Europäischer Volksgruppen \(JEV\)](#).

Für die FUEN war der ehemalige BDN Hauptvorsitzende *Hans Heinrich Hansen* von 2007 bis 2016 Präsident. Seit 2016 ist *Gösta Toft* Vize Präsident.

Darüber hinaus arbeitet die deutsche Minderheit mit vielen nationalen und internationalen Organisationen zusammen. Dazu gehört auch das [DialogForumNorden](#).

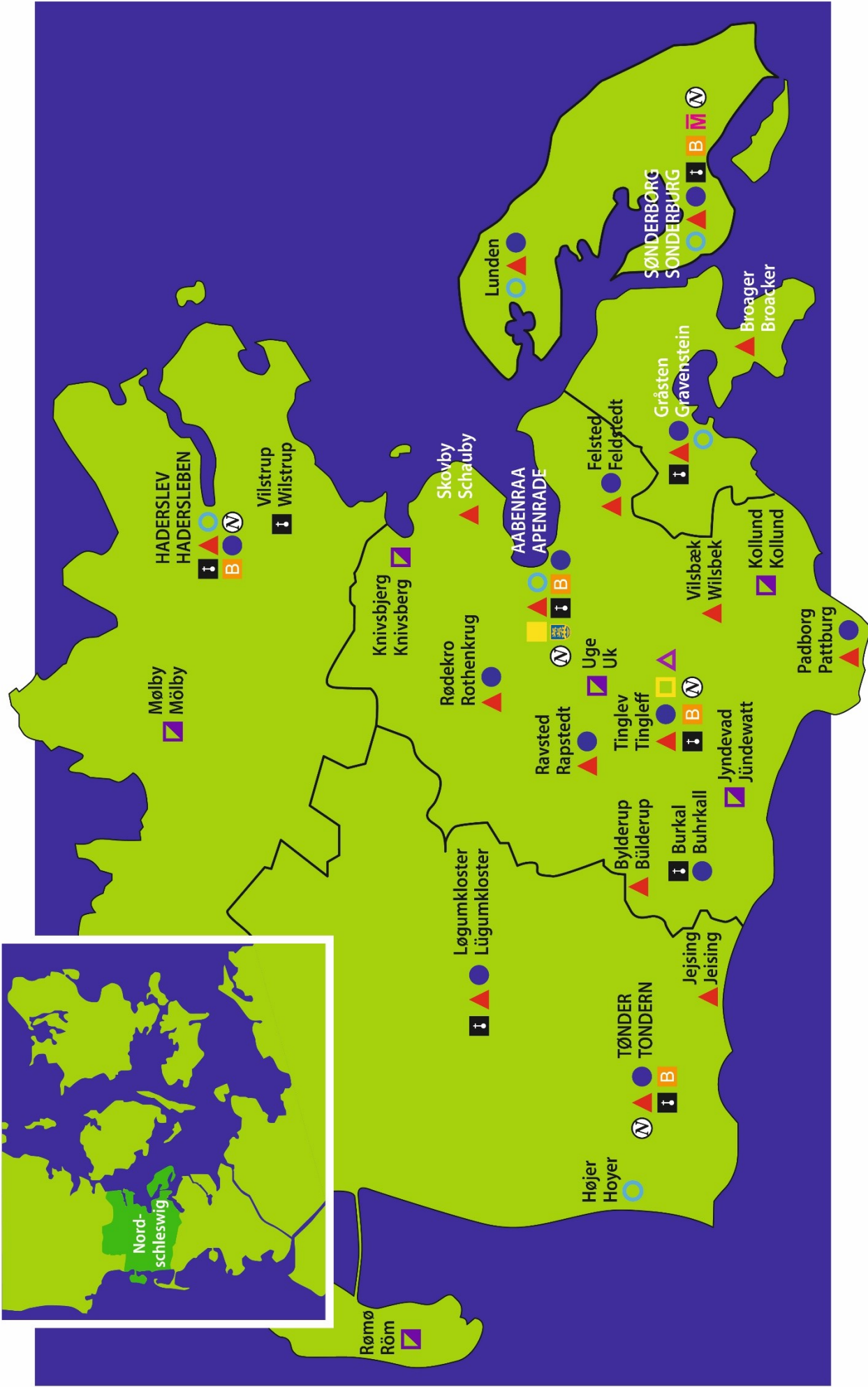


BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER

August 2021

Mehr über die deutschen Nordschleswiger unter www.nordschleswig.dk.

Foto: Karin Riggelsen.



- Haus Nordschleswig
- Kindergarten
- Schule
- Gymnasium
- Begegnungsstätte
- Nachschule (Internet)
- Ruderclub
- Pfarrbezirk
- Museum und Archiv
- Bücherei
- Landwirtschaftlicher Hauptverein
- Nordschleswiger (Redaktion)